Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" mit Jugl. Unterhaltungsblatt als Gratisbeilage erscheint täglich außer feiertags. Bezugspreis M. 2.40 vierteljährl., bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichteinhaltung der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Bekanntmachungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" Rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Erstes und Ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Druck u. Verlag v. Carl Brune, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Brune, Schwerte-Ruhr.

Nr. 151. Freitag, den 30. Juni 1916. 49. Jahrgang.

Vor der gemeinsamen Offensive?

Die Aussichten einer Gesamtoffensive des Verbandes.

Oberst Egli bespricht in den „Baseler Nachr." vom 25. Juni die russische Offensive, die die Gesamtlage nicht wesentlich verschoben habe. Die Nachrichten von einer französisch-englisch-italienischen Offensive zugleich mit einer solchen im Balkan seien vielleicht absichtlich in die Welt gesetzt, um die Mittelmächte in ihrer Bewegungsfreiheit zu hindern. Was hat eine große Offensive für Aussichten?

„Daß die Deutschen mit einer baldigen großen Kraftanstrengung rechnen, geht aus den von englischer Seite vor einigen Wochen veröffentlichten Nachrichten über die in Nordfrankreich und Flandern stehenden deutschen Streitkräfte hervor. Danach sind an der englischen Front mindestens ebenso viel Truppen als vor Verdun. Das hat sich bis heute wohl nicht geändert. Bestätigt sich die Nachricht, daß die Franzosen südlich der Somme alle Kräfte zusammenziehen, die nicht zur direkten Verteidigung von Verdun notwendig sind, so läßt sich mit einer Sicherheit voraussehen, daß der Hauptstoß bei Arras und südlich dieser Stadt zu erwarten ist. Die fortdauernde gewaltsame Aufklärung und das dem eigentlichen Angriff vorausgehende Trommelfeuer lassen die Deutschen im kritischen Augenblick Zeit genug gewinnen, um die notwendigen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenangriff in die bedrohten Abschnitte zu werfen.

Trotzdem muß mit dem Scheitern eines englischen Durchbruchs gerechnet werden, denn bei der gewaltigen Kraft des Feuers der heutigen schweren Artillerie liegt eine Sicherheit gegen den Angriff des Gegners nicht in der Abwehr, sondern im Angriff.

Der Umstand, daß die englische Armee kaum an anderer Stelle angreifen wird, als wo sie gegenwärtig mit ihren Hauptkräften steht, ist für die Deutschen deswegen von besonders großem Vorteil, weil der Stoß sie dort trifft, wo er selbst beim Gelingen die geringste Wirkung erzielt. Der weit in Feindesland stehende rechte deutsche Flügel kann mehr oder weniger zurückgedrängt werden, aber ein Durchbruch großen Stils, der zur Zertrümmerung des deutschen Heeres führen könnte, ist ausgeschlossen, zumal nahe hinter der deutschen Front Stützpunkte wie Lille und Maubeuge liegen, die sicher entsprechend den heutigen Anforderungen ausgebaut sind.

Welche Kraftanstrengung es braucht, um unter solchen Umständen die deutsche Kampffront um einige Kilometer rückwärts zu drängen, das haben die Schlachten in der Champagne bewiesen. Heute wird die deutsche Widerstandskraft um so weniger erlahmen, als jeder einzelne Mann in der Front weiß, um was es sich bei einem englischen Angriff handelt: Die höchste und größte Anstrengung der Gegner, das deutsche Heer niederzuringen. Aber auch die Verbandsmächte wissen, daß sie dieses Mal siegen müssen, wenn nicht der Krieg aufs neue auf lange Zeit hinausgezogen werden soll.

So viel darf deshalb jetzt schon als sicher angenommen werden, daß ein großer englisch-französischer Angriff im Westen zu einem Zusammenstoß so gewaltiger Massen führen wird, wie er in der Weltgeschichte noch nicht stattgefunden hat. Und trotzdem ist es zweifelhaft, daß er die Entscheidungsschlacht des Krieges sein wird, weil zu wenig Aussicht vorhanden ist, daß eine Partei die volle und unzweifelhafte Ueberlegenheit erringt".

Zum Balkankriegsschauplatz übergehend, schließt Egli: „Die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Verbandsmächte wird zum guten Teil ausgeglichen durch die Schwierigkeiten, auf die ein Vormarsch gegen Bulgarien oder zur Wiedereroberung Serbiens stoßen würde, so daß auch hier die Aussichten auf einen raschen und entscheidenden Erfolg für die Verbandsmächte nicht groß sind. Auf ein kräftiges Eingreifen des griechischen Heeres ist auch dann nicht zu rechnen, wenn die Regierung endlich dem Drucke nachgeben und sich an der Seite der Verbandsmächte in einen Krieg einlassen sollte. Ein Kampfgenosse, der nur gezwungen mitmacht, ist eher ein Hemmnis als ein Kraftzuwachs. Bleibt da die Lage so, wie sie jetzt ist, so haben die Bulgaren und ihre Verbündeten gar keinen Grund, Saloniki oder Valona anzugreifen.

Aus Aeußerungen von Organen der Verbandsmächte kann geschlossen werden, daß sie vorläufig viel weniger auf einen vollen Sieg auf dem Schlachtfelde rechnen, als auf eine immer größer werdende Abnutzung der Kräfte der Mittelmächte, die sie ganz allmählich der Niederlage näher bringt. Wie die Lage in dieser Beziehung tatsächlich ist, kann von außen gar nicht beurteilt werden".

———ooOoo———

Deutscher Heeresbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 29. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das Gesamtbild an der englischen und am Nordflügel der französischen Front ist im wesentlichen das gleiche, wie an den vorhergehenden Tagen. Die Vorstöße feindlicher Patrouillen und stärkerer Infanterie-Abteilungen, sowie auch die Gasangriffe sind zahlreicher geworden. Ueberall ist der Gegner abgewiesen. Die Gaswellen blieben ohne Ergebnis. Der Artilleriekampf erreichte teilweise große Heftigkeit.

Auch an unserer Front nördlich der **Aisne** und in der **Champagne** zwischen **Auberive** und den **Argonnen** entfalteten die Franzosen lebhaftere Feuertätigkeit. Auch hier wurden schwächere Angriffe leicht zurückgeschlagen.

Rechts der Maas fanden nordwestlich des Werkes **Thiaumont** kleinere Infanteriekämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe einzelner Kompagnien zwischen **Dubalowka** und **Smorgon** scheiterten im Sperrfeuer.

Bei **Gnessilschi** (südwestlich von Ljutscha) stürmten deutsche Abteilungen einen feindlichen Stützpunkt östlich des Njemen, nahmen 2 Offiziere und 56 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Heeresbericht.

200 italienische Gefangene gemacht.

WTB Wien, 29. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 29. Juni:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei **Izwor** in der Bukowina zersprengten unsere Abteilungen ein russisches Kavallerie-Regiment. Im Raume östlich von Kolomea erneuerte der Feind gestern in einer Frontbreite von 40 Kilometern seine Massenangriffe. Es kam zu erbitterten wechselvollen Kämpfen. An zahlreichen Punkten gelang es dem aufopfernden Eingreifen herbeieilender Reserven, den überlegenen Gegner im Handgemenge zu werfen, doch mußte schließlich in den Abendstunden ein Teil unserer Front gegen Kolomea und südlich davon zurückgenommen werden.

In der **Dnjestr-Schlinge** nördlich von Obertyn wiesen österreichisch-ungarische Truppen zwei überlegene russische Angriffe ab. In gleicher Weise scheiterten alle Versuche des Gegners, die westlich von Nowo-Poczajew verschanzten Abteilungen des Eperjeser-Infanterie-Regiments Nr. 67 zu werfen. In Wolhynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag begannen die Italiener einzelne Teile unserer Front auf der Hochfläche von **Doberdo** lebhafter zu beschießen. Abends wirkten zahlreiche Batterien gegen den Monte San Michele und den Raum von San Martino. Nachdem sich dieses Feuer auf die ganze Hochfläche ausgedehnt und zu größter Stärke gesteigert hatte, ging die feindliche Infanterie zum Angriff vor. Nun entspannen sich, namentlich am **Monte San Michele**, bei San Martino und östlich Vermigliano sehr heftige Kämpfe, die noch fortdauern. Alle Vorstöße des Feindes wurden, zum Teil durch Gegenangriffe abgeschlagen.

Am **Görzer Brückenkopf** griffen die Italiener den Südteil unserer **Podgora-Stellungen**, drangen in die vordersten Gräben ein, wurden aber wieder hinausgeworfen.

Zwischen **Brenta** und **Etsch** gingen feindliche Abteilungen verschiedener Stärke an vielen Stellen gegen unsere neue Front vor. Solche Vorstöße wurden im Raume des Monte Cebio, nördlich des Posina-Tales, am Monte Testo, im Brand-Tal und am Zugna-Rücken abgewiesen. In diesen Kämpfen machten unsere Truppen etwa 200 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Die russische Mobilmachung.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Der Reichskanzler hat in seiner letzten Rede noch einmal festgenagelt, daß es die russische Mobilmachung gewesen ist, die die deutschen Vermittelungsversuche zu schanden werden ließ und den europäischen Krieg heraufbeschwor. Alle verwegenen Ausflüchte der russischen Zeitungen vom Schlage der „Nowoje Wremja" und Konsorten helfen gegenüber dieser Feststellung nichts. Wie wir aus den Berichten des Kaiserlichen Botschafters in Petersburg wissen, wurde dort die allgemeine Mobilmachung für das ganze Reich, die bereits in den beiden Ministerratssitzungen vom 24. und 25. Juli beschlossen worden war, in der Nacht vom 30. zum 31. Juli angeordnet. Als Antwort kam dann die österreichisch-ungarische Mobilmachung und viel später, am 1. August, die deutsche. Dafür, daß die russische allgemeine Mobilmachung bereits vor dem offiziellen Termin im vollen Gange war, hat das deutsche Weißbuch einige Daten veröffentlicht. Neues Licht auf diese Tatsache wirft folgender nachträglich eingegangene Bericht des früheren Kaiserlichen Konsuls in Tomsk, der hier im Wortlaut abgedruckt ist. Darnach sind die russischen Mobilmachungsbefehle von den Gouvernementshauptstädten schon am 26. Juli abgegangen und der Abmarsch der einzelnen Regimenter aus ihren Garnisonen schon am 30. Juli erfolgt. „Ueber den Anfang der allgemeinen russischen Mobilmachung in Sibirien erlaube ich mir nachträglich zu berichten, daß am Morgen des Freitag (30. Juli 1914), um sechs Uhr, bereits die gedruckten Mobilmachungsorders an allen Straßenecken der Stadt Tomsk, sowie in allen Provinzstädten angeschlagen waren. Diese Drucksachen müssen demnach schon früher von der Regierungsdruckerei in Tomsk angefertigt worden sein, da der Transport z. B. bis Barnaul drei Tage in Anspruch nimmt (nach Bijsk noch einen Tag mehr). Das 42. sibirische Schützenregiment wurde am Freitag, den 30. Juli, nachmittags, bereits verladen, das 54. Regiment folgte am Montag".

———ooOoo———

Der Krieg mit Rußland.

Ungeheure Verluste der Russen.
600000 Tote.

bb **Berlin**, 30. Juni. Der „Nationalztg." wird von der russischen Grenze gemeldet: Nach den neuerlichen Berichten von der Front steigen die Verlustziffern innerhalb der russischen Armee ins Ungeheuerliche. Der Sanitätsbezirk Kiew mußte heute weit mehr Verwundete aufnehmen, als dies zur Zeit der erbittertsten Karpathenkämpfe der Fall war. Tatsächlich haben heute auch die Verlustziffern des russischen Heeres bereits die Ziffern der Karpathenschlacht erreicht, wenn nicht gar überflügelt. Im Kiewer Zentralerkennungsdienst sind bisher rund 600 000 Tote angemeldet worden. Auch die Verluste im russischen Offizierskorps sind weiter ganz außerordentlich gestiegen.

Die Lage an der russischen Front.

TU **Haag**, 30. Juni. Der Petersburger Korrespondent der „Times" schreibt über die Lage an der russischen Front: Der Kampf dauert mit einer bisher nicht dagewesenen Heftigkeit fort. Die von der deutschen Front hierher geschickten Truppen erschweren den Vormarsch der Russen, und der deutsche Erfolg in diesem Abschnitt ist eng mit dem Kraftaufwand der Deutschen verknüpft. Als die Oesterreicher Luck räumten, behaupteten sie, nach einigen Wochen wieder zurückkommen zu wollen. An der mittleren und nördlichen Front ist der russische Vormarsch zum Stehen gebracht. Nur auf dem äußersten linken Flügel setzten sie ihre Erfolge fort.

Stillstand in der Bukowina?

(bb) Die Militärkritiker der Moskauer Presse bereiten die russische Oeffentlichkeit auf einen Stillstand der russischen Offensive in der Bukowina vor. „Rußkoje Slowo" schreibt, daß der Feind in starke Gebirgsstellungen eingerückt sei. Die in den letzten Tagen stattgefundenen Kämpfe waren überwiegend Nachhutkämpfe mit kleineren Formationen. Aus sicheren Angaben verlautet, daß der Feind in Anlehnung der Bukowinakarpathen nunmehr die russische Offensive auffangen will. Einwandfrei sei festgestellt, daß der Feind dort beträchtliche Verstärkungen zusammengezogen habe. „Rußkija Wjedomosti" hofft, daß die russische Vormarschbewegung nicht vorzeitig stecken bleiben werde, da General Brussilow sich bisher als klarsehender Heerführer erwiesen habe, man müsse jedoch damit rechnen, daß der Vormarsch der russischen Truppen in der Bukowina nunmehr langsamer vor sich gehen, wenn nicht gar zum Stillstand kommen werde. Selbst wenn dieser Fall eintreten sollte, so bedeutet dies noch keineswegs, daß der Plan, gegen Lemberg vorzustoßen, aufgegeben sei. Es wäre keineswegs schwer gewesen, vorauszusehen, daß die feindliche Heeresleitung Maßnahmen treffen würde, um die bedrohte Front zu festigen. Weniger erfreulich scheine die Lage der Armee Scherbatieffs zu sein, die seit einigen Tagen anscheinend in besonders schwere Kämpfe verwickelt sei, deren Ausgang heute noch nicht bestimmt werden könne. Aber selbst, wenn hier ein Rückschlag erfolgen sollte, so könne man doch mit Optimismus die militärische Gesamtlage betrachten.

Die Gründe für Rußlands Munitionsreichtum.

Von der italienischen Grenze wird der „Köln. Ztg." gemeldet: In einer Betrachtung des „Giornale d'Italia" über die Lage wird ausgeführt, bei der russischen Offensive in Galizien sei für viele der Umstand eine Ueberraschung gewesen, daß die Russen über eine so große Menge von Artillerie und Munition verfügten. Man habe geglaubt, daß

kade des Weißen Meeres die ganze Zuend des Winters unterbunden habe. Der zu dem Geheimnis sei in zwei Tatsachen gen, einmal in dem Uebereinkommen zwischen ßland und Japan, das Rußland eine große Menge von Feuerwaffen sicherte, und dann im Bau der neuen Eisenbahnlinie, die Rußland mit jenem Teile des Weißen Meeres verbindet, der nicht wie der Hafen von Archangelsk durch das Eis blockiert wird. Dazu komme, daß die industrielle Organisation Rußlands in den letzten Monaten große Fortschritte gemacht habe, während auch die Kriegsindustrie der Verbündeten fieberhaft für Rußland arbeite. Nun, nachdem das Weiße Meer eisfrei geworden sei, könne die ununterbrochene Zufuhr von Kriegsmaterial als gesichert betrachtet werden, so daß der russische Vorstoß mit Hilfe der neugeschaffenen Armeen, für die ungeheure Menschenreserven vorhanden seien, ohne Unterbrechung weitergehen könne. Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu: „Die Hoffnung ist bereits zuschanden geworden".

———ooOoo———

Der Krieg mit Frankreich.

Die Verteidiger Verduns ermatten.

Der Pariser „Petit Parisien" rühmt der „Frankfurter Zeitung" zufolge die Widerstandskraft der Verteidiger von Verdun und schreibt: Stellen wir die Tatsache mit Bewunderung fest; aber tun wir es in dem Sinne, daß solche Helden endlich von einem Teil der Bürde erleichtert werden könnten, die auf ihren Schultern ruht und unter der sie, so tapfer sie auch sein mögen, eines Tages doch erliegen könnten. Das „Echo de Paris" will an dem Glauben festhalten, daß die französischen Soldaten den Deutschen den Weg nach Verdun versperren werden. Das Blatt sucht aber jetzt die Bedeutung der Festung herabzumindern. Verdun sei nur noch ein wichtiger Stützpunkt, der aber seit Wochen und Wochen mehr von seiner früheren Bedeutung verloren habe.

Havas bereitet auf den Fall Verduns vor.

TU Genf, 30. Juni. Zur richtigen Einschätzung der in Nordfrankreich sowie vor Verdun bestehenden Verhältnisse fordert eine Havas-Note die französische öffentliche Meinung auf. Diese sei durch allzu optimistische Anschauungen einiger Preßorgane von der erforderlichen nüchternen Auffassung der Dinge abgelenkt worden. Es könnte, heißt es in der Havas-Note, noch gewisse Zeit vergehen, bis das englische Unternehmen seine Wirkung auf anderen Abschnitten der Front (Verdun) geltend machen werde. Höchstwahrscheinlich würden die Deutschen unverzüglich ihre Anstrengungen vor Verdun verdoppeln.

England bereitet auf den Fall von Verdun vor.

Aus London wird gemeldet: Auf Grund der letzten Nachrichten aus Paris wird der Ton der englischen Blätter über das Widerstandsvermögen der Franzosen bei Verdun und die Möglichkeit, die Festung zu behalten, wesentlich pessimistischer. Die „Morningpost" sagt, daß die Schläge der Deutschen gegen die Mauer von Verdun mit größerer Sorgfalt und größerer Anspannung als bisher erfolgten. Betrachte man die Stellungen der Deutschen, seitdem die Schlacht bei Verdun begann, so könne man nicht abstreiten, daß der Gegner in einer ganzen Reihe von Stellungen bereits vorwärts gekommen sei. Die Einnahme von zwei Panzerforts, von mehreren Redouten und gepanzerten Stellungen zeige, daß sich die Schlacht, wenn auch sehr langsam, fortgesetzt zum Vorteil der Deutschen entwickele. Der Fall der Festung, der noch vor wenigen Wochen von französischer Seite als vollständig ausgeschlossen erachtet worden sei, müsse allmählich mehr und mehr in den Wahrscheinlichkeitsbereich gezogen werden. Die Deutschen hätten das Dorf Fleury genommen, das nur fünf Kilometer von Verdun liege. Die Gefahr für Verdun werde hiermit, was nicht abzustreiten sei, von Woche zu Woche größer.

———ooOoo———

Der Krieg mit Italien.

Der strategische Rückzug der Oesterreicher.

TU Haag, 30. Juni. Die „Times" empfing einen ausführlichen Bericht aus Vicenza über den Rückzug der österreichischen Truppen auf der italienischen Front. Trotz der bombastischen Töne über den „Sieg" der Italiener muß der Korrespondent zum Schluß wörtlich folgendes erklären: Die Italiener haben demnach die Fühlung mit dem Feinde verloren. — Dadurch ist der von amtlicher italienischer Stelle in Zweifel gezogene österreichische und ungarische Bericht über den freiwilligen Rückzug ohne Druck durch den Feind bestätigt und bewiesen worden, daß die Rückwärtsbewegung ohne Verluste erfolgt ist.

———ooOoo———

Der Krieg mit England.

Englands falsche Rechnung.

TU Amsterdam, 30. Juni. Die holländische Presse beschäftigt sich lebhaft mit den offiziösen Erklärungen der englischen Regierung im „Manchester Guardian", in denen das Ausbleiben der englischen Offensive erklärt werden soll. Die „Tijd", die durchaus nicht ausgesprochen deutschfreundlich ist, bemerkt zu dieser Erklärung: Der ganze Artikel klingt äußerst unbestimmt, und das Rechnen mit dem Nachlassen der moralischen und physischen Kräfte des Feindes dauert nun schon einigermaßen lange und ist — wenigstens nach den bisherigen Ereignissen zu beurteilen, auch recht unbegründet.

Die „Times" über die englische Offensive.

TU London, 30. Juni. In ihrem gestrigen Leitartikel beschäftigt sich die „Times" mit der Offensive der englischen Truppen in Flandern. Das Blatt erklärt, daß das französische Volk seine Blicke jetzt mit mehr Aufmerksamkeit nach der englischen Front richtet, als nach den eigenen Truppen. Während Frankreich voller Erwartung ist, sieht man in England völlig ruhig und bedächtig den kommenden Ereignissen entgegen. Der Feind hat im Verlaufe des Krieges gelernt, diese Stimmung des englischen Volkes zu fürchten.

Opfer der Seeschlacht am Skagerrak.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Christiania: Bis gestern waren bei Hvaler im ganzen 22 Leichen von der Seeschlacht aufgefischt, die heute in Frederikstad in zwei Massengräbern nach Nationen beerdigt wurden. Bei Almna im Christiania-Fjord hat man einen Toten in Admiralsuniform schwimmen sehen, aber infolge starker Gegenströmung nicht bergen können. Da nach einer Seeschlacht die Kriegführenden selbst den Kampfplatz nicht absuchen können, sollten die Neutralen hierin die besondere Aufgabe einer Pietätspflicht sehen, wie es von seiten Norwegens auch bereits geschieht. Die Admiralität läßt durch verfügbare Wachtschiffe das norwegische Seegebiet längs der Küste, sowie den Christiania-Fjord absuchen. Alle eingebrachten Leichen werden zu identifizieren versucht, darauf mit militärischen Ehren unter großer Teilnahme der norwegischen Bevölkerung in würdevollster Weise bestattet.

Casement
zum Tode verurteilt.

WTB London, 30. Juni. **(Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Prozeß gegen Casement ist beendet. Casement wurde des Hochverrats für schuldig befunden und zum Tode verurteilt.**

———ooOoo———

Die Lage in Griechenland.

Deutsche und Oesterreicher
sollen aus Griechenland ausgewiesen werden.

TU Budapest, 30. Juni. Die hiesige „Orient-Korrespondenz" berichtet aus Bukarest: Die englische Telegraphenagentur meldet aus Athen: Die hiesigen Vertreter der Entente werden jetzt von Zaimis die Ausweisung aller deutschen und österreichisch-ungarischen Untertanen fordern, die sich in Griechenland befinden und verdächtig erscheinen.

———ooOoo———

Amerika und Mexiko.

Weitere Verschärfung der amerikanisch-mexikanischen Spannung.

TU Genf, 30. Juni. Die amerikanisch-mexikanische Spannung hat nach einer Meldung des „Newyork Herald" infolge eines neuen Streifzuges der Mexikaner nach der Grenze wieder zugenommen, bei dem 3 Amerikaner in Hocheta getötet wurden.

———ooOoo———

Die Kartoffelversorgung für 1916-17.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung die Kartoffelversorgung für 19916/17 neu geregelt. Zu neuen Versuchen und neuen Risiken ist die Zeit nicht geeignet, um so weniger, als sich die Kartoffelverordnung vom 7. Februar 1916 in Verbindung mit den landesgesetzlichen Ausführungsbestimmungen als ein gangbarer Weg erwiesen hat. Es ist also an dem bisherigen System der Anmeldung des Bedarfs und Zwangsabnahme durch die Bedarfsverbände und der Umlegung auf die Ueberschußverbände mit Zwangslieferungen seitens der Kommunalverbände und der Kartoffelerzeuger festzuhalten. Der zu deckende Bedarf wird durch Sicherstellung bei dem einzelnen Erzeuger festgelegt und der freien Verfügung entzogen. Wie bisher, so darf auch künftig der Handel zunächst nur als Kommissionär oder Beauftragter des Kommunalverbandes zugelassen werden.

Die Kommunalverbände Träger der Versorgung.

Träger der Versorgungs-, Lieferungs- und Abnahmepflicht müssen wie bisher die Kommunalverbände sein, daneben sind die Heeresverwaltungen und die Marineverwaltung sowie die Reichsbranntweinstelle und die Teka verpflichtet, ihren Bedarf gleich den Kommunalverbänden anzumelden. Der freihändige Ankauf aller dieser Stellen hat in Zukunft zu unterbleiben. Die Zuweisung an Teka und Reichsbranntweinstelle darf in Zukunft nur durch die Reichskartoffelstelle erfolgen. Preßhefefabriken müssen ihren Bedarf bei der Teka anzeigen. Brennereien werden von den Kommunalverbänden nach näherer Angabe der Reichskartoffel- und Reichsbranntweinstelle beliefert. Gleichzeitig sind den Behörden neue Machtmittel in die Hand gegeben, um etwa notwendig werdende Lagerung, Ablieferung und Abfuhr beim Erzeuger zu den richtigen Zeiten zu gewährleisten. Zuwiderhandlungen gegen diesbezügliche Anordnungen der Verwaltungsbehörden sind unter Strafe gestellt.

Die Verbrauchsregelung,

also die Verteilung, bleibt, wie bisher, Pflicht der Kommunalverbände. Auf Grund der neuen Verordnung werden Reichskanzler und Reichskartoffelstelle in Kürze alle erforderlichen Anweisungen bezüglich statistischer Erhebungen, Bedarfsanmeldungen, Umlegung usw. ergehen lassen. So werden in diesem Jahre alle Provinzen, Ueberschußkreise und alle Landwirte in einigen Wochen genau wissen, wieviel sie zu liefern haben und zwar für die ganze Zeit bis Herbst 1917. Die für Herbst und Winter notwendigen Kartoffeln werden sofort während und auch nach der Ernte mit größter Beschleunigung — Kartoffeleilzügen und dergleichen — an die Bedarfsorte gebracht. Der Rest wird bei den Landwirten lagern bleiben müssen, wie im Frieden. Jeder Landwirt weiß aber vor der Ernte bereits, was er im Frühjahr bereithalten muß. Für genügende Reserven sorgt die Reichskartoffelstelle. Der Saatguthandel wird später geregelt werden. Aller Voraussicht nach wird er alsdann unter scharfe staatliche Kontrolle gestellt und die Ausfuhr von der Genehmigung des Kommunalverbandes abhängig gemacht werden.

———ooOoo———

Stadtverordneten-Sitzung.

** **Schwerte,** 30. Juni.

Zur gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, welche Herr Direktor Terbrüggen leitete, waren 14 Stadtverordnete anwesend; den Magistrat vertrat Herr Bürgermeister Rohrmann, das Stadtbauamt Herr Wolfahrt.

Vor Eintritt in die Verhandlungen kam der Vorsitzende auf das Eingesandt in der „Schwerter Zeitung" zurück und bemerkte, daß bei Anberaumung der Sitzung der kath. Feiertag leider übersehen worden sei.

Herr Ludwig gab darauf die Erklärung ab, daß nicht er der Schreiber der betr. Notiz gewesen sei. Er habe in der Anberaumung der Sitzung auf einen Feiertag nichts Besonderes gefunden; anders sei seine Stellungnahme jedoch bei Abhaltung der Wochenmärkte an kath. Feiertagen.

Diese Erklärung des Herrn Ludwig wurde von dem Herrn Vorsitzenden mit Befriedigung entgegengenommen und darauf beschlossen, über eine Eingabe des Herrn Ludwig an den Magistrat bezüglich eines Beschlusses in der letzten geheimen Sitzung heute nach Erledigung der Tagesordnung in öffentlicher Sitzung zu verhandeln.

Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten und zunächst die Abrechnungen über die Legung der Wasserleitung in der Hermannstraße und der Gasleitung im Klusenweg genehmigt; letztere Anlage hat 7140 Mk. gekostet.

Sodann wurden die Bilanzen des Gas- und Wasserwerkes für das Rechnungsjahr 1914/15 genehmigt. Beim Gaswerk ist ein Reingewinn von 13 325,09 Mk. erzielt, beim Wasserwerk ein solcher von 16 181,53 Mk.

Herr Ludwig stellte den Antrag, die Messermiete nur so lange zu erheben, bis diese Messer sich bezahlt gemacht hätten, was in etwa 5 Jahren geschehen sei.

Auf Antrag des Herrn Bürgermeister Rohrmann wurde die Angelegenheit der Gas- und Wasserwerks-Kommission überwiesen.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf Anträge der hiesigen Vereinigung für Konsumenten-Interessen auf

Einführung einer Biersteuer, Erhöhung der Hundesteuer und Einführung einer Katzensteuer.

Zur Begründung des Antrages bezügl. der Biersteuer wurde darauf hingewiesen, daß das Bier kein unbedingt notwendiges Nahrungsmittel sei und die Gerste besser als Viehfutter verwandt werde.

Der Magistrat hat sich für Ablehnung der Vorlage ausgesprochen, während Herr Ludwig für die Einführung ist.

Herr Homel hält die gegenwärtige Zeit für durchaus ungeeignet zur Einführung dieser Steuer. Wenn auch das Bier kein eigentliches Nahrungsmittel sei, so sei dasselbe doch auch nicht ausschließlich als Genußmittel zu betrachten.

Auch der Wirteverein hat in einer eingehend begründeten Eingabe, in der er auf die ungünstige Lage des Wirtestandes und auf die Tatsache hinweist, das Bier jetzt von weiten Kreisen der Bevölkerung mehr als bisher zur Bereitung von Suppen benutzt werde, um Ablehnung des Antrages, der auch gegen die Stimme des Herrn Ludwig zu Fall kam.

Die Erhöhung der Hundesteuer und die Einführung der Katzensteuer wurde von den Antragstellern in der Hauptsache mit dem Mangel an Futtermitteln begründet, die anderen Haustieren vorenthalten würden.

Der Magistrat hat sich auch gegen diese Anträge ausgesprochen. Eine Katzensteuer könne nicht eingeführt werden, weil es an der nötigen Kontrolle fehle, und gegen die Einführung der Hundesteuer spreche die Tatsache, daß die Erträge aus dieser Steuer seit Ausbruch des Krieges sehr zurückgegangen seien und bei einer eventl. Erhöhung wohl noch ein weiterer Rückgang derselben zu verzeichnen sei.

Auch diese Anträge, gegen die sich auch Herr Duisberg aussprach, der auf den großen Nutzen der Wachhunde, und der Katzen als Vertilger von Ratten und Mäusen hinwies, wurden gegen die Stimme des Herrn Ludwig abgelehnt.

Die Verteilung der Zinsen aus der Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung soll durch die Armen-Verwaltung vorgenommen werden. Der Grundstock dieser Stiftung beträgt 3000 Mk.

Nachdem das Kollegium sich mit der Niederschlagung eines größeren Betrages an unbeibringlichen Gemeindesteuern einverstanden erklärt und von einem Schreiben des Vereins der Gas- und Wasserfachmänner bezügl. der Gaspreise Kenntnis genommen hatte, wurde über die eingangs erwähnte Angelegenheit des Herrn Stadtv. Ludwig verhandelt.

Im April hatten 8 mittlere Beamte ein Gesuch um Bewilligung einer Beihilfe für geleistete Mehrarbeit eingereicht. Der Magistrat hatte beschlossen, jedem der Antragsteller eine einmalige Beihilfe von 200 Mk., jedoch nicht für Mehrarbeit, sondern aus Anlaß der durch den Krieg herbeigeführten Teuerung zu gewähren.

Ueber diese Angelegenheit verhandelten nun die Stadtverordneten in geheimer Sitzung am 26. Mai und kamen zu dem Beschluß, den Antrag bis nach Beendigung des Krieges zu vertagen. Mit diesem Beschluß wurden auch die übrigen Gesuche zurückgestellt.

Herr Ludwig hat sich mit diesem Verlauf der Dinge jedoch nicht beruhigt, sondern gegen die Gültigkeit der Abstimmung protestiert und nachstehendes Schreiben an den Magistrat gerichtet:

Schwerte, den 30. Juni 1916.

An den Magistrat hierf.

Dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung betr. die einmalige Gratifikation für die Beamten der Stadt bitte ich die Genehmigung zu versagen.

Bei der Abstimmung ist ein städtischer Beamter zugegen gewesen, ferner haben die Beamten „Teuerungszulage" überhaupt nicht beantragt. Das Wort „Teuerungszulage" scheint mit gutem Bedacht und in bestimmter Absicht in die Vorlage hineinlanciert zu sein. Die Beamten haben nur gebeten, ihnen aus den gemachten Ersparnissen am Titel „Schreibhülfe" und für die ihnen während der Kriegszeit aufgebürdete außerordentliche Mehrarbeit, die sogar ihre Gesundheit angegriffen hat, eine kleine Gratifikation zu bewilligen.

Mit der Ablehnung allein begnügen sich einzelne Herren Stadtverordnete nicht, sondern sprechen vor und nach der Sitzung über geheime Sachen in den Wirtschaften und reizen die Bürgerschaft gegen das Beamtentum auf. Auch meiner Person wird stets gedacht. So ist es bisher in Schwerte gewesen, trotz dem weitgehenden Entgegenkommen der Beamten gegen die Bürgerschaft und trotz ihrer steten Bereitwilligkeit, Arbeiten über ihre Pflicht hinaus zu leisten.

Tempora mutantur!

Hochachtend

gez. Ludwig,
Stadtverordneter.

Unterm 8. Juni faßte darauf der Magistrat folgenden Beschluß:

Von dem Schreiben des Stadtverordneten Ludwig vom 30. Mai 1916 wird Kenntnis genommen.

Es ist richtig, daß auf das Gesuch der städtischen Beamten vom 11. April 1916 die einmalige Beihülfe von je 200 Mk. mit gutem Bedacht und nach reiflicher Ueberlegung lediglich aus Anlaß der durch den Krieg verursachten Teuerung bewilligt worden ist, obwohl in dem Gesuch eine Entschädigung für Mehrarbeit erbeten war. Der Magistrat hat in seiner Sitzung am 27. April 1916 eine Bewilligung für Mehrarbeit aus grundsätzlichen Bedenken abgelehnt, denn es ist Pflicht der städtischen Beamten, die durch den Krieg erwachsenen Mehrarbeiten ohne Entschädigung zu leisten. Wenn Millionen von Deutschen im Kampfe gegen die Feinde ihr Bestes hingeben, dann kann auch wohl erwartet werden, daß die nicht im Felde stehenden Beamten ein Opfer im Interesse der Allgemeinheit bringen.

Der im Schreiben gebrauchte Ausdruck „hineinlanciert" ist ungerechtfertigt und wird als ungehörig zurückgewiesen.

Lediglich um den Beamten entgegenzukommen, ist die Bewilligung aus Anlaß der Teuerung ausgesprochen.

Wollen die Beamten den in ihrem Gesuch angegebenen Grund (Mehrarbeit) aufrecht erhalten, dann gilt das Gesuch ohne weiteres als abgelehnt.

Das Schreiben ist der Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntnisnahme vorzulegen mit dem Ersuchen, Stellung zu nehmen zu den Ausführungen betr. die Abstimmung in der Sitzung vom 26. Mai d. J. und ferner betr. die Erörterungen der geheimen Sachen außerhalb der Sitzung.

Herr Direktor Terbrüggen bezeichnete die Unterstellung des Stadtv. Ludwig als das stärkste, was einem Kollegium passieren könne, wenn behauptet werde, einzelne Stadtverordnete reizten die Bürgerschaft gegen die Bamten auf.

Herr Ludwig verwahrte sich ganz entschieden gegen den Vorwurf, sein Verhalten sei ein ungehöriges. Der Magistrat sei nicht sein Vorgesetzter, und er nehme das Recht der Kritik für sich in Anspruch. Er versicherte, er wisse, daß wiederholt von Stadtverordneten Mitteilungen aus geheimen Sitzungen gemacht worden seien und nannte schließlich, als ihm von allen Seiten zugesetzt wurde, den Stadtv. Duisberg, der sich entschieden gegen den Vorwurf verwahrte und bemerkte, daß er ganz genau wisse, was er aus einer geheimen Sitzung mitteilen dürfe und was nicht.

Herr Bürgermeister Rohrmann begründete die Stellungnahme des Magistrats: Ich brauche nicht näher darauf einzugehen bezügl. der Stellungnahme des Magistrats zur Stadtverordneten-Versammlung, denn diese ergibt sich aus den Bestimmungen der Städteordnung. Wenn Herr Stadtv. Ludwig sich dagegen verwahrt, daß das Wort „ungehörig" gebraucht ist, dann muß hier betont werden, daß die Ausführungen in dem Schreiben gegen den Magistrat schwere Vorwürfe enthalten und auch den sonst üblichen Ton im Verkehr mit Behörden vermissen lassen. Mit dem Ausdruck „hineinlanciert" ist dem Magistrat der Vorwurf gemacht, er habe in dem Beschlusse die Tatsachen verdreht und den Sinn entstellt. Es ist aber Tatsache, daß

der Magistrat in seinem ersten Beschluß die Bewilligung lediglich ausgesprochen hat mit Rücksicht auf die durch den Krieg entstandene Teuerung, nicht aber für geleistete Mehrarbeit. Gerade um den Beamten entgegenzukommen, hat der Magistrat in seinem Beschlusse diese Begründung hervorgehoben, weil er auf dem Standpunkt steht, daß für Mehrarbeit in diesen schweren Kriegszeiten Entschädigungen nicht gewährt werden sollen. Das den Beamten entgegen gebrachte Wohlwollen hat den Magistrat hierbei geleitet, nicht aber die Absicht, hier etwas zu verdrehen oder hineinzulancieren.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich noch die Herren Homel, Stern und Carlstein und wurde schließlich auf Antrag des Herrn Wolf in das Protokoll ein Protest der überwiegenden Mehrheit des Kollegiums aufgenommen, in der die Anschuldigungen Ludwigs zurückgewiesen werden.

Außerdem soll durch Umfrage bei den städtischen Beamten festgestellt werden, ob sie mit dem Vorgehen Ludwigs ihr Einverständnis erklären.

Hierauf trat das Kollegium in die geheime Beratung ein.

—ooOoo—

Aus Stadt und Umgebung.

Rückblicke auf den Weltkrieg.

30. Juni 1915.

Argonnenschlacht. — Zweite Isonzoschlacht (1. Tag).

Dieser Tag ist denkwürdig in der Geschichte der Argonnenkämpfe. Es kam zu einem entscheidenden deutschen Angriff mit dem Ziel, in den feindlichen Stellungen gründlich aufzuräumen, was auch erreicht wurde. Das Feuer der Batterien und Minenwerfer war so furchtbar, daß alte Offiziere und Unteroffiziere versicherten, es sei dieser Tag das schrecklichste Erlebnis des ganzen Feldzuges gewesen. Fast alle französischen Werke und Befestigungen wurden in Trümmer geschossen und der gegen Abend ausgeführte Sturmangriff trieb die Franzosen in ihre letzte Stellung, den „grünen Graben", zurück, wo sie sich festsetzten. — Die auf dem südlichen Kriegsschauplatz sich jetzt wieder entwickelnden Kämpfe lassen sich unter dem Namen der zweiten Isonzoschlacht, die bis zum 6. Juli währte, zusammenfassen. Der Hauptstoß der Italiener richtete sich jetzt gegen das Plateau von Doberdo, gegen das drei italienische Armeekorps angesetzt wurden. Eine 18stündige Beschießung begann, die von den mährischen, kroatischen und ungarischen Verteidigern ausgehalten wurde, bis die anstürmenden italienischen Divisionen zurückgeworfen wurden.

** **(Vermehrung der inländischen Öl- und Fettmengen.)** Eine neue Bundesratsverordnung bezweckt, eine Vermehrung der inländischen Öl- und Fettmengen sicherzustellen. In Erweiterung der bisherigen Bestimmungen treten deshalb zu den Ölfrüchten, die der Beschlagnahme unterliegen, wie Raps, Rübsen, Mohn, Lein und Hanf Sonnenblumen, Senf (weißer und brauner) u. a. hinzu. Um den Anbau von Oelfrüchten zu fördern, ist eine Erhöhung der Uebernahmepreise festgelegt worden.

** **(Ordnung in die Eierversorgung)** zu bringen, bezweckte eine Eingabe des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen, in welcher durchführbare Vorschläge für die Anregung der Produktion gemacht werden. Daneben fordert die Eingabe mäßige Geflügelhöchstpreise, um den Anreiz zu betriebenem Hühnerschlachten zu nehmen, ferner Einheitspreise für große Wirtschaftsgebiete und nach Produktionsgebieten gestaffelt, Höchstpreise von 18 bis 22 Pfg., vereinfachte Organisation des Eierhandels mit Hilfe der Kommunalverwaltungen, Aufhebung aller Ausfuhrverbote, Konzessionierung des Eierhandels, Bestandsaufnahme und Rationierung des Verbrauchs an Hand von Reichs-Eierkarten. Auch wird gefordert, daß die gesamte Fürsorge für den Winterbedarf in eine Hand gelegt werde.

** **(Die neue Damenmode und die Schule.)** Der Unterrichtsminister wies in einem Erlaß an die Mädchenschulen darauf hin, daß den Schülerinnen eindringliche Belehrungen über die schädlichen Wirkungen der neuesten Mode in wirtschaftlicher und nationaler Beziehung erteilt werden.

** **(Wetteraussichten für Juli.)** 1. bis 6. vorherrschend heiter, sehr warm. 7. bis 9. Gewitterneigung mit vereinzelten Regenfällen. 10. bis 12. veränderlich, vorwiegend trocken. 13. bis 22. meist trübe und gewitterhaft. 23. bis 28. heiter, trocken, sehr warm. 29. bis 31. wolkig und gewitterhaft. (Nach meteorologischen Berechnungen aufgestellt.)

** **(Obstkerne aufbewahren!)** Es ist gelungen, ein befriedigendes Verfahren zur Herstellung von Obstkernöl zu entdecken. Darum ist es Pflicht eines jeden, daß auch in dieser Hinsicht die Aushungerungspläne Albions zunichte gemacht werden. Kein Kern von Pflaumen, Zwetschen, Kirschen, Mirabellen, Aprikosen usw. darf weggeworfen werden. Man sammle sie getrennt, nachdem man vorher dieselben gespült und gereinigt hat. Die Zentralstelle für freiwillige Liebestätigkeit wird demnächst bekannt geben, wann, wo und wie die Sammlung erfolgt.

** **(Für die Kartoffelversorgung)** eröffnet eine Nachricht günstige Aussichten, die uns WTB aus Amsterdam meldet. Danach hat nach einer dortigen Blättermeldung die holländische Regierung versprochen, von Donnerstag, den 29. Juni ab, die Ausfuhr von Kartoffeln wieder zu gestatten. Die Grenze soll für schottische Kartoffeln, die größer als 60 Millimeter sind, geöffnet werden. 50 Prozent dürfen ausgeführt, der Rest muß für den inländischen Verbrauch zur Verfügung gestellt werden. — Am Rhein gehen die Behörden mit Beschlagnahme der Frühkartoffeln vor. Neuß hat die Ausfuhr verboten und im Landkreise Köln sind sämtliche Kartoffeln, alte wie neue, für den Kommunalverband beschlagnahmt.

** **(Das sparsame Deutschland.)** Wie Deutschland auch während des Krieges spart, das zeigen die jetzt vorliegenden Ergebnisse der amtlichen Ermittelungen über den Betrieb der deutschen Sparkassen im April 1916. Auch dieser Monat zeigt wieder ein überaus günstiges Bild von der Sparkraft der deutschen Bevölkerung; denn nicht weniger als 250 Millionen Mark beträgt der Zuwachs der Spareinlagen. Seit Beginn des Jahres sind die deutschen Sparkassen — von den Kriegszeichnungen abgesehen — um 1050 Millionen Mark gewachsen gegen 1030 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres und 293 Millionen Mark in der entsprechenden Zeit des ersten Kriegsjahres.

** **(Sicherung der Bucheckern-Ernte.)** Für den weniger bemittelten Teil der Bevölkerung und für den Arbeiter ist es in diesem Jahre von besonderem Wert, daß rechtzeitig die in Aussicht stehende Buchecker-Ernte gesichert wird. Die Buchen in den mitteldeutschen Gebirgen, im Hunsrück, Taunus, Vogelsberg, im Spessart und in der Rhön hängen voller Früchte, und eine Organisation der Ernte lohnt sich in hohem Maße. Geschieht dies nicht, so geht der bevorstehende Segen dem Arbeiter verloren. Bekanntlich ist das Buchöl ein sehr beliebtes Speiseöl und geeignet, das Fett zu ersetzen, und wird daher in diesem Jahre ein gesuchtes Nahrungsmittel sein. Es wird sich bald einen günstigen Markt erobern, rasend im Preis steigen und für den armen Mann unerreichbar sein. Die Bucheckern darf daher am Markt nicht erscheinen. Wenn die Ernte nicht einheitlich geregelt wird, geht ein großer Teil der kostbaren Frucht verloren, wird zur unrechten Zeit eingesammelt und unsachgemäß behandelt. Es wird sich daher empfehlen, daß der Waldbesitzer seine Ernte selbst in die Hand nimmt. Nötigenfalls muß er hierzu gezwungen werden! In welcher Weise dann später das Oel dem Verbraucher zugeführt wird, wäre weiter Sache einer vernünftigen Organisation.

** **(Zur Warnung!)** An dem Warenautomaten in der „Helle" wurde gestern der 11jährige Schulknabe G. dabei abgefaßt, wie er anstatt eines Geldstückes Nickelplättchen in den Automaten hineinwarf. Die Angelegenheit wird weiter verfolgt.

** **(Kindermilch.)** Da die beiden hiesigen Apotheken, welche liebenswürdigerweise die Abgabe der Kindermilch für den Frauenverband übernommen haben, einander alljährlich in dieser Arbeit abwechseln, so muß von morgen an die Kindermilch in der Neuen Apotheke abgeholt werden.

** **(Unterrichtskursus der Handwerkskammer zu Dortmund.)** Laut Inserat eröffnet die Handwerkskammer zu Dortmund im Restaurant Karl Willes, Bahnhofstraße 17, für männliche und weibliche Handwerker einen Unterrichtskursus in gewerblicher Buch- und Rechnungsführung, schriftlichen Arbeiten, Wechsellehre, Kalkulation, sozialer Versicherung, Steuereinschätzung pp. Derselbe beginnt am Dienstag, den 4. Juli 1916, abends 8 Uhr, mit einem einleitenden Vortrag des Kursusleiters, Bürovorsteher Herkert, über den Zweck des Kursus und den Nutzen der Buchführung. Der Kursus dauert zirka 25 Abende und kostet pro Person M. 6.50 einschließlich des Lehrheftes. Die Teilnahme am Kursus ist allen männlichen und weiblichen Handwerkern, besonders denjenigen, die die Meisterprüfung zu machen beabsichtigen, oder sich eine ordnungsmäßige Buchführung zulegen wollen, warm zu empfehlen.

** **(Schneidet das Grünfutter am Abend.)** In der „Landwirtschaftlichen Zeitung für Westfalen" wird der Rat gegeben, das Grünfutter am Abend zu mähen. Es wird dort u. a. gesagt: Trotz der Sitte und Gewohnheit für den Schnitt am frühen Morgen glauben wir doch darauf hinweisen zu müssen, daß für den Nährerfolg des Grünfutters der Schnitt am Abend zweckdienlicher ist. Der im Grünfutter enthaltene Hauptnährstoff ist neben Eiweiß die Stärke. Die Stärkebildung geht aber nur am Tage bei hellstem Sonnenlichte in den Blättern vor sich. Wenn die Schatten der Nacht sich auf die Fluren herabsenken, hört die Bildung der Stärke auf und die über Tage entstandene Stärke wandert während der Nacht zu den Reservelagerstätten. Beim Schneiden des Grünfutters am Morgen werden wir daher stärkeärmere Blätter erhalten, als wenn der Schnitt am Abend vorher erfolgt. Für ein Schneiden des Grünfutters am Abend spricht auch noch die Erwägung, daß ein Teil der in den Blättern gebildeten Stärke schon in Zucker umgewandelt ist. Damit nehmen wir den Tieren einen Teil der Verdauungsarbeit ab; denn die Stärke muß, ehe sie von den Darmzottern aufgesogen wird, in Zucker umgewandelt werden.

Verordnung

betreffend den Verkehr mit Tauben.

Da das Taubenwesen nunmehr eine einheitliche Regelung gefunden hat, so bestimme ich unter Aufhebung meiner Verfügungen vom 23. November 1914, I b II Nr. 29474 und vom 24. August 1915, I b 3 Nr. 6372, auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betreffend die Erklärung des Kriegszustandes, des Artikels 68 der Reichsverfassung, der §§ 4 und 9 des preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915, betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, sowie ferner auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats über Sicherstellung des Kriegsbedarfs vom 24. Juni 1915 in der Fassung der Bekanntmachung vom 25. November 1915 im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

§ 1.

Brieftauben darf außer der Heeresverwaltung nur halten, wer dem Verbande Deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine angehört. Andere Taubenbesitzer haben ihre Brieftauben bis zum 25. Juni 1916 bei der Polizei anzumelden. Diese Tauben unterliegen der Beschlagnahme. Mit der Beschlagnahme geht das freie Verfügungsrecht über die Tauben auf die Militärverwaltung über.

§ 2.

Innerhalb des Gebietes, das zwischen der deutsch-holländischen Landesgrenze und westlich der Bahnstrecken Nienburg, Uchte, Rhaden, Lübbecke, Bünde, Herford, Bielefeld, Rheda, Lippstadt, Soest, Unna, Fröndenberg, Menden, Iserlohn, Altena, Augustenthal, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Gummersbach liegt, ist der Handel mit lebenden Tauben jeder Art und der Transport von lebenden Tauben verboten.

Tauben dürfen in diesem Gebiete deshalb nur getötet auf die Straße oder auf den Markt gebracht werden.

Dies gilt nicht für Militärbrieftauben und die Brieftauben, die der Heeresverwaltung vom Verbande deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine zur Verfügung gestellt sind.

§ 3.

Innerhalb des im § 2 angegebenen Gebietes haben sämtliche Taubenbesitzer ihre Tauben (Brieftauben und andere Tauben) der Polizei bis zum 26. Juni 1916 anzumelden.

§ 4.

Zwecks Nachprüfung der Taubenschläge werden von Zeit zu Zeit kurzfristige Taubensperren für Tauben jeder Art verhängt werden. Wenn die Umstände es erfordern, kann auch eine dauernde Sperre verhängt werden.

Während der Sperre dürfen keine Tauben außerhalb ihres Schlages sein.

Tauben, die während der Sperre im Freien betroffen werden, unterliegen dem Abschuß durch die Polizei.

§ 5.

Den mit der Nachprüfung der Bestände Beauftragten ist jederzeit Zutritt zu den Schlägen zu gewähren und jede Auskunft zu erteilen.

§ 6.

Zugeflogene Brieftauben, sowie aufgefundene Reste oder Kennzeichen von Brieftauben sind sofort der nächsten Polizei- oder Militärbehörde abzuliefern.

§ 7.

Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 6 zuwiderhandelt oder zu einer Uebertretung der §§ 1 bis 6 auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500.— Mark erkannt werden.

§ 8.

Polizei- und Militärbehörden, denen eine Brieftaube eingeliefert wird, haben, sofern nicht jeder Verdacht einer Spionage von vornherein ausgeschlossen ist, sofort das stellvertretende Generalkommando zu benachrichtigen und die Taube oder deren Kennzeichen der Militärbrieftaubenstation Spandau zu übersenden. Das Gleiche gilt, wenn Reste oder Kennzeichen von Brieftauben eingeliefert werden. Lebende Tauben sind lebend zu übersenden.

§ 9.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Münster, den 10. Juni 1916.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.

** **(Ausweispapiere der Reisenden.)** Während der Kriegszeit in den Eisenbahnzügen militärischen Ueberwachungspersonen sind tigt, von jedem Reisenden zu verlangen, sich über Zweck und Ziel der Reise ausweist. Hieraus können für Reisende, die keine Ausweispapiere bei sich haben, unbequeme Weiterungen entstehen. Es ist daher insbesondere denjenigen Reisenden, die längere Fahrten unternehmen, anzuraten, sich mit Geburtsschein, polizeilichem Anmeldeschein oder dergleichen zu versehen, damit sie sich bei einer militärpolizeilichen Befragung im Zuge über ihre Person ausweisen können.

—ooOoo—

Westfalen und Rheinland.

** **Unna**, 29. Juni. (Kartoffel-Beschlagnahme.) Gelegentlich einer Kartoffel-Bestandsaufnahme in einer benachbarten kleineren Gemeinde, welche durch den Gemeindevorsteher erfolgte, war auch nicht ein Zentner Kartoffeln übrig. Bei einer später durch den Gendarmen erfolgten Nachprüfung der Bestandsaufnahme stellte sich mit einem Male ein Ueberschuß von etwa 100 Zentnern heraus, welche Menge natürlich beschlagnahmt wurde.

—ooOoo—

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

„Frauenwehrnotpflicht — Staatsinteresse?" Von M. El. Metzdorff-Teschner, München-Solln. Verlag der Neuesten Frauen-Korrespondenz, Leipzig. Ladenpreis Mk. 0.60. Eine Aufsehen erregende, völlige Umwälzung der gesamten öffentlichen Wohlfahrtspflege unter Mitwirkung aller Frauenkreise ist es, für welche die Verfasserin der vielbesprochenen Broschüre: „Die allgemeine Wehrpflicht der Frau während des Krieges", in diesem neuesten Werke klar und übersichtlich eintritt.

*

Kapitalabfindungsgesetz. Das soeben vom Reichstage verabschiedete Gesetz ist ein Werk von höchster wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung, da es dazu beiträgt, dem nach den Schrecknissen des Kampfes heimkehrenden Krieger oder unseren Kriegerwitwen eine Existenz zu gründen oder zu erhalten und gesunde Lebensbedingungen für sie zu schaffen. Die Kapitalabfindung wird auf Grund des Gesetzes unter gewissen Voraussetzungen nur für eine Kriegszulage und Verstümmelungszulage, nicht aber für die Rente selbst gewährt, so daß neben der Kapitalabfindung stets noch eine laufende Rente zahlbar bleibt.

Welchen Weg ein Antragsteller einschlagen muß, um eine Kapitalabfindung zu erhalten, darüber gibt das kleine Buch mit Gesetzeserläuterungen des Majors Meier von der Rentenabteilung des Kriegsministeriums eingehend Auskunft. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr. Preis 50 Pfg.

*

Der Krieg als Problem der Mechanik. Der Stellungskrieg hat der Strategie die äußerst schwierige Aufgabe zugewiesen, eine scheinbar starre, festgehaltene und überall eingeengte Front so zur Bewegung, Verschiebung und zum Stoß zu bringen, daß der Gegner aus zäher Anklammerung an feste Stellungen gehoben, zersprengt, oder zusammengedrängt und in eine verhängnisvolle Lage gebracht wird. Es läßt sich jetzt schon sagen, daß zu dieser Strategie des Stellungskrieges der deutsche Angriff bei Verdun ein hochinteressantes Kapitel liefern wird. Wie ein außerordentlich genau berechnetes und durchgeführtes Spiel mechanischer Kräfte auch die Zertrümmerung der russ. Front vor Lemberg vollzogen hat, dies führt uns die bekannte Zeitschrift „Der Völkerkrieg" (herausgegeben von Dr. C. H. Baer, Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart) in Heften 81 und 82 vor.

Briefkasten.

An Unbekannt. Für die Zusendung der Notiz über den Diebstahl sind wir sehr verbunden, da bekanntlich jede Zeitung auf die Mitarbeit ihrer Leser angewiesen ist, aber warum nennen Sie Ihren Namen nicht?

M. Auch der mündlich abgeschlossene Vertrag ist bindend, sie können von demselben nicht mehr zurücktreten.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedrich Kraas**, **Druck u. Verlag von Carl Braus**, beide in Schwerte.

Große Ereignisse

stehen bevor. Draußen auf den Schlachtfeldern wird über das Schicksal des Deutschen Reiches entschieden. **Jeder Deutsche** hat die Pflicht, dieses Weltgeschehen zu sich reden und auf sich wirken zu lassen. Die **deutsche Presse** hat während des Krieges unter großen Opfern die Vaterlands-Interessen treu und beharrlich vertreten und hat sich unterrichtend, mahnend und bittend an das deutsche Volk gewendet, daß es die Jetztzeit verstehen, begreifen und aus ihr zu lernen sucht. Auch **unser Blatt** hat stets ausführlich über die Lage berichtet und seine Leser in den Geschehnissen auf dem Laufenden gehalten, dabei aber auch als einziges **Lokalblatt** die sorgsame Pflege des lokalen Teiles nicht außer Acht gelassen. Da bitten wie unsere Leser, uns auch ferner die Treue zu halten, und jetzt, wo bald das neue Vierteljahr beginnt, neue Leser zu gewinnen. Zeitungen zu lesen, ist die höchste Pflicht! Die deutsche Presse vermittelt das, was zu wissen nötig ist. Treue um Treue!

Bestellt die „Schwerter Zeitung"!

Althoff-Dortmund

Preiswerte Damen-Konfektion

Die in großer Auswahl vorrätige Damen-Konfektion unterliegt bis zum 1. August keinerlei Verkaufs-Beschränkung.

Covertcoat-Paletots

Covertcoat-Jacke lose Form, unten durchgesteppt **32.00**

Covertcoat-Paletot sehr fesche Form, mit losem Rücken, schräge Taschen mit Patte, Herren-Revers **45.00**

Covertcoat-Paletot Fantasie-Form, mit Pelerinen-Kragen, glockiger Schoß mit eingelegten Falten, Taille mit Biesen garniert . . . **52.00**

Covertcoat-Paletot lose, hochgeschlossene Form, mit Riegel und aufgesetzten Taschen, breiter Kragen mit Patte **68.00**

Covertcoat-Paletot lange Glockenform in der Taille anliegend, mit Gürtel, zweiteiligem Pelerinen-Kragen u. modern. Stulpen-Aermeln **78.00**

Farbige Wasch-Blusen

Sport-Bluse aus blauem Leinen, mit weißem Pikeekragen, offen und geschlossen zu tragen **5.75**

Sport-Bluse aus fein gestreiftem oder kariertem Perkal, mit weißem Leinenkragen, offen und geschlossen zu tragen **9.00**

Sport-Bluse aus fein gemustertem Zephir, mit Wäschekragen, schwarzer Krawatte und Kugelknopf-Garnitur, sehr fesche Form **9.50**

Sport-Bluse in ganz vorzüglicher Verarbeitung, verschiedene Streifen- und Punkt-Muster, offen u. geschlossen zu tragen, mit Brusttasche **12.00**

Wasch-Bluse aus gestreiftem Voile, in blau-weiß oder schwarz-weiß, mit lila Taffet-Krawatte, hochgeschlossen **11.00**

Wasch-Bluse aus hellgeblümtem Voile, halsfreie Form, mit Jabot und Posamentknopf-Verschluss **12.50**

Wasch-Bluse aus dunkelgemustertem Voile, Kragen und Aermel mit Glasbatist-Blende . . . **13.50**

Jackenkleider

Jackenkleid jugendliche, zweireihige Form aus reinwollenem blauem Kammgarn, mit feinen Nadelstreifen, Jacke auf Serge gefüttert **52.00**

Jackenkleid aus reinwollenem gutem Kammgarn, marine und schwarz, lose, kurze Sakko-Form, mit hochstehendem Kragen, weiter Glockenrock **68.00**

Jackenkleid aus schwarzem Foulé, Sakko-Form, mit Seidensteppere verziert **85.00**

Jackenkleid aus vorzüglichem Covertcoat, Jacke mit festem Gürtel und Glockenschoß, auf Seiden-Serge gefüttert **98.00**

Schwarze Seiden-Konfektion

Taffet-Jacke Blusenform, mit durchgehendem Gürtel, Blenden- und Knopf-Garnitur **22.00**

Taffet-Jacke kurze, flotte Form, mit weiß. Seidenrips-Kragen, ganz auf Seiden-Serge **28.50**

Eolienne-Jacke halblange Form, mit weißer Seiden-Weste und Posament-Garnitur, Stuart-Kragen **48.00**

Seiden-Paletot aus weicher Seide, in der Taille gezogen, mit reicher Posament-Garnitur, ganz auf Seide gefüttert **78.00**

Imprägnierte Mäntel

Imprägnierter Mantel hochgeschlossen, in braun, lila od. grün, mit Raglan-Aermel u. Riegel **22.50**

Imprägnierter Mantel hochgeschlossen, ganz weite Form, mit abknöpfbarem Gurt und eingeschnittenen Taschen **35.00**

Imprägnierter Mantel reine Seide sehr hübsche Form, blau-grün kariert, mit durchgehendem Gürtel **48.00**

Imprägnierter Mantel reine Seide, sehr jugendliche Form, in der Taille gekräuselt, mit durchgehendem Gürtel, offen und geschlossen zu tragen **52.00**

Gloria-Mantel vorn und im Rücken mit eingelegten Falten, durchgehender Gürtel mit Knopf-Garnitur, Kragen mit Patte **62.00**

Weisse Voile-Blusen

Voile-Bluse Vorderteil reich mit Stickerei und Einsätzen garniert **2.90**

Voile-Bluse hochgeschlossen, mit Eckenkragen, Stickerei-Einsatz und Knopf-Garnitur . . . **4.75**

Voile-Bluse am Hals gekräuselt, mit Spitze, Vorderteil aus Stickereistoff **6.75**

Voile-Bluse in vorzüglicher Qualität, am Hals gekräuselt, mit Hohlsaum garniert **7.50**

Voile-Bluse aus Tupfen-Voile, mit Stickerei-Einsatz, Kragen mit Hohlsaum und Rüsche . . **9.00**

Voile-Bluse vornehme Form, mit reicher Hohlsaum- und Knopf-Garnierung, flotter Eckenkragen mit Taffet-Krawatte **10.75**

Voile-Bluse halsfrei, mit Stuartkragen, Vorderteil reich mit Säumchen verziert, Aermel u. Kragen mit schwarzem Seidenband durchzogen **12.50**

Mädchen-Waschkleider und Blusen

Waschkleid
aus blauem Zephir, rot gepaspelt, mit blau-weiß gestreifter Garnitur, viereckigem Ausschnitt und Knopf-Garnitur . . . . . Größe 45 **2.70**
Jede weitere Größe 40 Pfg. mehr.

Waschkleid
aus gestreiftem Kattun, mit angesetztem Röckchen, viereckigem Ausschnitt und dunkelblauer Garnitur, ... Größe 45 **2.80**
Jede weitere Größe 40 Pfg. mehr.

Waschkleid
aus beige Zephir, mit mod. gekräuselt. Röckchen, Gürtel rot gepaspelt, Aermel u. Ausschnitt mit roter Garnitur, vorn mit Stickerei . . Größe 45 **3.90**
Jede weitere Größe 45 Pfg. mehr,

Waschkleid
aus rotem Köper, mit Faltenrock u. viereckigem Ausschnitt, mit blau-weiß gestreifter Garnitur am Aermel und Gürtel . . . . . Größe 45 **4.25**
Jede weitere Größe 50 Pfg. mehr.

Waschkleid
aus beige Popeline, mit Stickerei u. roter Garnitur Größe 45 **6.00**
Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr.

Wasch-Bluse
blau-weiß gestreift, mit abnehmbarer Garnitur und roter Krawatte . . . . . Große 60 **4.50**
Jede weitere Größe 25 Pf. mehr.

Wasch-Bluse
vorzüglicher Kadett-Stoff, mit abnehmbarer Garnitur und schwarzer Krawatte . . . . Gr. 60 **4.75**
Jede weitere Größe 23 Pfg. mehr

Wasch-Bluse
aus rotem Köper, mit Doppelkragen und Vorderschluß garniert . . . . . Größe 60 **5.30**
Jede weitere Größe 40 Pf. mehr.

Wasch-Bluse
blau geblümt, gezogene Form, Hals und Aermel gekräuselt . . . . . Größe 60 **5.50**
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr.

Waschkleid
aus bleu geblümt. imit. Mussel., Sattelrock und Knopf-Garnitur, weißer Ripskragen und roter Krawatte . . . . . Größe 60 **6.40**
Jede weitere Größe 60 Pfg. mehr.

Waschkleid
aus blau-weiß gestreiftem Kattun, mit Faltenrock und dunkelblauem Gürtel, Ausschnitt und Aermel mit dunkelblauer Garnitur, vorn mit Knöpfen garniert . . . . . Größe 60 **6.75**
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr.

Waschkleid
aus dunkel geblümtem imit. Musseline, Röckchen mit Doppel-Volant, mit loser weißer Voile-Bluse, Aermel und Halsausschnitt gekräuselt . . . . . Größe 60 **11.25**
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr.

Waschkleid
aus rot. Popeline, m. Doppelrock u loser blau-weißgestreifter Bluse und weißem Kragen Größe 60 **11.50**
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr.

Waschkleid
aus kariertem Zephir, mit schwarzen Satin-Gürtel, mit loser weißer Voile-Bluse . Größe 60 **17.50**
Jede weitere Größe 1.00 mehr.

Knaben-Waschblusen und Anzüge

Wasch-Schlupf-Blusen
aus gestreiftem Kretton, moderne Formen . . . . . Größe 0 **1.50**
Jede weitere Größe 25 Pf. mehr,

Wasch-Blusen
aus gestreiftem Kretton, Matrosenform oder hochgeschlossen Größe 0 **95 Pf.**
Jede weitere Größe 15 Pf. mehr.

Wasch-Blusen
aus gestreiftem Dreil oder modefarb. Satin . . . . . Größe 0 **3.40**
Jede weitere Größe 40 Pf. mehr.

Wasch-Schlupf- und Kieler Blusen
aus modefarbigem od. weißem Satin in den neuesten Formen . Größe 0 **3.00**
Jede weitere Größe 40 Pf. mehr.

Wasch-Schlupf-Anzüge
aus gestreiftem Kretton Größe 0 **3.75**
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr.

Wasch-Schlupf-Anzüge
aus gestreiftem Dreil oder einfarb. Fantasiestoffen . . . . . Größe 0 **6.25**
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr.

Wasch-Schlupf-Blusen
1.85

Wasch-Blusen
1.00

Wasch-Blusen
4.00

Wasch-Schlupf- und Kieler Blusen
4.00

Wasch-Schlupf-Anzüge
4.25

Wasch-Schlupf-Anzüge
7.50

Wasch-Schlupf-Blusen
2.25

Wasch-Blusen
1.35

Wasch-Blusen
4.20

Wasch-Schlupf- und Kieler Blusen
4.80

Wasch-Schlupf-Anzüge
5.25

Wasch-Schlupf-Anzüge
8.50

Wasch-Spiel-Anzüge
aus gestreiftem Kretton Größe 00 **1.50**
Jede weitere Größe 40 Pf. mehr.

Wasch-Spiel-Anzüge
aus feinfarbigem Leinen, gestickt od mit Borden besetzt . Größe 00 **3.00**
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr.

Wasch-Kittel-Anzüge
aus gestr. Kretton od. einfarb. Stoffen in den neuesten Formen Größe 00 **3.50**
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr.

Wasch-Spiel-Anzüge
1.80

Wasch-Spiel-Anzüge
3.50

Wasch-Kittel-Anzüge
4.00

Wasch-Spiel-Anzüge
2.50

Wasch-Spiel-Anzüge
4.00

Wasch-Kittel-Anzüge
5.50

Schwerter Zeitung.
Amtliches Kreisblatt.

Deutsches Reich.

— Berlin, 28. Juni 1916.

:: **Preußische Zentralstelle zur Bekämpfung des Wuchers.** Wie wir von zuständiger Seite erfahren, steht die Organisation einer Zentralstelle zur Bekämpfung des Wuchers bei Gegenständen des täglichen Bedarfs durch den preußischen Minister des Innern unmittelbar bevor.

:: **Die Z.-E.-G. und der Oberbürgermeister von Zittau.** Die Zentral-Einkaufsgesellschaft teilt mit: Die von dem Oberbürgermeister Herrn Dr. Külz in der Zittauer Stadtverordneten-Versammlung zum Gegenstand von Erörterungen gemachte Verweigerung der Freigabe von holländischem Schweinefleisch für die Stadt Zittau entspricht durchaus den vom Bundesrat und dem Reichstag erlassenen Vorschriften und den für deren Erlaß maßgebenden Zwecken. Sie ist also nicht nur mit Recht erfolgt, sondern war zur Durchführung der in die Hand der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft gelegten Aufgaben notwendig. Die Behauptung, daß Ware in einem ähnlichen Fall durch eine solche diese Verweigerung ins Ausland getrieben worden sei, weisen wir mit Entschiedenheit zurück und fordern den Herrn Oberbürgermeister Dr. Külz, der diese Behauptung in jener Versammlung aufgestellt hat, hiermit auf, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptung anzutreten.

:: **Der Kaiser an den Verein für das Deutschtum im Auslande.** Aus Anlaß seiner diesjährigen Hauptversammlung am 24. und 25. Juni in Jena hat der Verein für das Deutschtum im Auslande ein Huldigungstelegramm an den Kaiser gerichtet. Hierauf ging folgende Antwort ein: „Dem Verein für das Deutschtum im Auslande Meinen herzlichsten Dank für seinen Huldigungsgruß und seine treue Mitarbeit an den großen nationalen Aufgaben unserer Zeit. Mögen die glänzenden Beweise opferwilliger Liebe zur alten Heimat und unerschütterlichen Vertrauens zur Macht und Größe des deutschen Vaterlandes, welche unsere Landsleute im Auslande während der schweren Nöte des Weltkrieges uns gegeben haben, auch für sie einst reiche Früchte zeitigen. gez. Wilhelm I. R."

Bulgarische Festlichkeiten.

Die deutschen Abgeordneten in Bulgarien.

:: Aus Sofia liegen weitere Meldungen vor über die Festlichkeiten zu Ehren der deutschen Abgeordneten, die dort seit Sonntag weilen: Am Montag abend gab die Sobranje den deutschen Gästen ein Festessen, das überaus glänzend verlief. Auf den Willkommensgruß des Präsidenten der Kammer, Dr. Watschew, antwortete Abgeordneter Bassermann namens des Reichstages. Beide Reden wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Nach dem Essen zog die Schuljugend mit Musik und Fahnen im Fackelzuge vorüber. Mit brausenden Hurras begrüßten sie die Abgeordneten, in die auch die ungezählte Menge, welche die breite Straße füllte, einstimmte. Ueber eine Stunde umbrandete die begeisterte Menschenmenge das Haus, immer neue jubelnde Zurufe ausstoßend. Namens der Bürgerschaft sowie der mazedonischer Brüderschaften hielt Dr. Tscherven Ivanoff eine tiefempfundene Ansprache, worauf Abgeordneter Dr. Mayer-Kaufbeuren ein mit grenzenloser Freude aufgenommenes Hurra auf die bulgarische Armee und das bulgarische Volk ausbrachte. Unendliche Begeisterung weckte auch ein Hoch auf das befreite Mazedonien aus dem Munde des greisen Ministerpräsidenten Radoslawow. Zu später Nachtstunde erst ebbte die riesenhafte Kundgebung ab.

Am Dienstag vormittag begaben sich die deutschen Abgeordneten nach dem Badeort Banki, wo die Bevölkerung in Nationaltracht sie herzlich begrüßte. Minister Bakalow gab den Gästen Aufklärung über die Mineralbäder Bulgariens, die überaus zahlreich, aber erst zum Teil in Gebrauch seien. Die Abgeordneten nahmen sodann ein Bad, worauf die bulgarische Presse ihnen zu Ehren ein Frühstück gab. Dabei begrüßte der Direktor der „Narodni Prava", Ikonomow, die Gäste namens der bulgarischen Presse. Abg. Dr. Naumann dankte als Schriftsteller und Kollege und trank auf die bulgarische Sprache, Literatur und Presse.

Mittags fand ein Bankett der Handelskammer von Sofia statt, bei dem Abgeordneter Dr. Mayer die Bedeutung einer künftigen wirtschaftlichen Gemeinschaft darlegte.

Am Nachmittag besichtigten die Abgeordneten das Rote Kreuz-Spital, wo sie von dem Präsidenten des bulgarischen Roten Kreuzes, dem früheren Minister Geschow, herzlich bewillkommnet wurden. Er trank auf das deutsche Rote Kreuz und auf das Deutsche Reich. Abg. Dr. v. Heydebrand betonte in seiner Dankrede, daß die Unterstützung seitens Deutschlands zur Bekämpfung der Kriegswunden nur Menschenpflicht sei.

Bei der Besichtigung des Spitals hielt ein verwundeter bulgarischer Offizier eine überaus warme Ansprache an die Abgeordneten, in der er bat, den verwundeten deutschen Kameraden die Grüße der verwundeten Bulgaren zu überbringen. Abg. Bassermann dankte im Namen der deutschen Armee. Nach kurzer Besichtigung des Minkowlazaretts, wo eine deutsche Mission Kriegsverstümmelte mit Prothesen ausrüstet, begaben sich die deutschen Gäste zum Tee bei den mazedonischen Landsmannschaften, wo sie längere Zeit in zwanglosem Gespräch mit politischen Kreisen aller Parteien verweilten.

Der Krieg zur See.

Nochmals: kein deutsches U-Boot am Skagerrak vernichtet.

:: **Die immer wiederkehrende englische Behauptung, auch von offizieller Seite, daß eine größere Anzahl von deutschen U-Booten während der Seeschlacht vor dem Skagerrak vernichtet worden sei, ist, wie halbamtlich betont wird, völlig aus der Luft gegriffen. Es hat kein einziges deutsches U-Boot an der Seeschlacht teilgenommen, und es konnte daher während der Seeschlacht auch keines verloren gehen. Auch sind sämtliche zur Zeit der Seeschlacht in See gewesenen U-Boote wohlbehalten zurückgekehrt.**

Der U-Bootkrieg im Mittelmeer.

:: Wie die Badener Blätter aus Italien melden, wurden vom 15. Mai bis zum 15. Juni insgesamt **21 italienische Schiffe mit 45 000 Tonnen Inhalt** durch feindliche Unterseeboote versenkt.

:: Aus Melilla wird gemeldet, daß der Dampfer „Emmanuel" dort mit 41 Mann von der Besatzung des **japanischen** Dampfers **„Daixetsu Maru"** aufgekommen ist, der auf der Höhe von Barcelona **durch ein Unterseeboot versenkt** worden ist.

Von einem deutschen Torpedoboot aufgebracht.

:: Ein in Vlissingen eingelaufener Postdampfer beobachtete, wie **ein deutsches Torpedoboot einen Fischdampfer aufbrachte**, anscheinend belgischer Nationalität, der nach Breskens oder Zierikzee gehört.

Auf eine Mine gelaufen.

:: Nach einer Reutermeldung ist der **holländische Dampfer „Waalstroom"** (1441 Tonnen) auf dem Wege von Swansea nach Amsterdam auf eine Mine gelaufen und **gesunken**. Ein Matrose wurde verwundet.

Die Vergewaltigung der Neutralen dauert an.

:: Das holländische Korrespondenzbureau meldet, daß die holländischen Dampfer „Oostdijk", „Noordijk" und „Parkhaven" mit amerikanischen Getreideladungen für die Niederländische Regierung seit dem 18. Juni von den Engländern in den Downs festgehalten werden.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Gehorsamsverweigerung im englischen Heere.

:: Im englischen Unterhaus antwortete Unterstaatssekretär Tennant auf eine Frage, daß **34 Soldaten**, die sich auf Gewissensbedenken **weigerten, militärische Befehle auszuführen**, vom Kriegsgericht in Frankreich zum Tode verurteilt worden seien und daß die **Todesstrafe in Zuchthausstrafe umgewandelt** worden sei. Morrell (Liberal) fragte, ob Asquith eine Debatte darüber zulassen würde. Ministerpräsident Asquith erwiderte, er könne sich nicht dazu verpflichten. Outhwaite fragte, wie Asquith es erklären könne, daß er das Parlament über die Verurteilung dieser Männer immer wieder irregeführt habe. Der Sprecher sagte: Der ehrenwerte Abgeordnete kann schwerlich eine Antwort erwarten, wenn er seine Frage in diese Form kleidet.

Neue Straßenunruhen in Dublin.

:: Am Sonnabend abend fanden von neuem kleinere Unruhen in der Hauptstadt Irlands statt, wobei eine Frau die republikanische Fahne an einem Degen vorantrug. Ein Polizeibeamter, der diese Fahne beschlagnahmen wollte, erhielt Prügel. Es kamen ihm aber schließlich andere Polizeibeamte zu Hilfe, und die Rädelsführer wurden verhaftet.

Ein Pfund Kartoffeln — 30 Pfennig.

:: Die „Times" sagt, daß in England in dieser Woche für Kartoffeln 3 Pence (25 Pfg.) für das englische Pfund, das um 50 Gramm kleiner ist als das deutsche Pfund, bezahlt werden muß. Die neuen Frühkartoffeln werden sogar 4 Pence (30 Pfennig) kosten, also das Dreifache der früheren Preise.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Wegen betrügerischer Befreiung vom Heeresdienst wurden in Rom zwei Stabsärzte verhaftet, die gegen Entgelt von 500 bis 200 Lire falsche Untauglichkeitszeugnisse ausstellten. In den Prozeß sind bereits über 20 Personen verwickelt.

* Nach einer Havasmeldung glaubt man in Athen, daß der griechische Gesandte in Paris demnächst Athen mit einem Sonderauftrag bei der französischen und der englischen Regierung verlassen wird, um ein gutes Einverständnis auf ernsthaften Grundlagen herbeizuführen.

* Admiral Damianos hat das griechische Marineministerium übernommen.

* Einer amtlichen Londoner Meldung zufolge ist der Herzog von Devonshire als Nachfolger des Herzogs von Connaught zum Generalgouverneur von Kannada bestimmt.

* Der französische Ministerrat hat die Beschlüsse der wirtschaftlichen Konferenz der Alliierten geprüft und den Beitritt der französischen Regierung zu allen ihren Entschließungen ausgesprochen.

* In dem Hochverratsprozeß gegen Sir Roger Casement, der gegenwärtig in London verhandelt wird, wurde Dienstag mittag das Zeugenverhör beendet. Darauf kam die Verteidigung zu Wort.

* Die Stadt Rüstringen (bei Wilhelmshaven) hat den Admiralen Scheer und Hipper, die dort wohnhaft sind, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

* Einem Amsterdamer Blatte zufolge beschlossen die nordholländischen Gärtner zu streiken, wenn ihnen nicht vor nächstem Montag die Bewilligung zur Ausfuhr von neuen Kartoffeln erteilt würde.

* Wie „Morning Post" meldet, haben 28 englische Abgeordnete, darunter 9 Liberale, den Antrag eingebracht, daß eine amtliche Untersuchung über den Untergang der „Hampshire" stattfinden soll.

* Das Präsidium des Deutschen Reichstages weil' zur Zeit in Wilna, um persönlich kennen zu lernen, was von der deutschen Verwaltung im besetzten Gebiet an lebendiger Kulturarbeit geleistet worden ist.

Vermischtes.

* **Bekämpfung des Gemüsewuchers in München.** Verschiedene Händler und Gärtner auf dem Viktualienmarkt in München machen sich auch „die Konjunktur" zu nutze und fordern geradezu unverschämte Preise. Der Münchener Magistrat hat nun angeordnet, daß die Markt-Inspektoren die Preise prüfen. Die Ueberforderer erhalten dann eine einmalige Warnung. Hilft dies nichts, dann wird den Verkäufern ihr Standplatz entzogen, und außerdem wird Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gegen sie erstattet. Das Vorgehen dürfte sich auch anderswo empfehlen. Die aus allen Reichsteilen, insbesondere dem Westen, eingehenden Klagen über die Zustände in der Gemüseversorgung machen ein schnelles, durchgreifendes Vorgehen zur Pflicht. Gemeindebehörden und örtliche Preisprüfungsstellen sollten hier nachdrücklich einschreiten.

Stärkt die Verbindung unserer Krieger im Felde! — Sendet die Heimatzeitung ins Feld!

Man bestellt bei jeder Postanstalt, auch bei den Boten und direkt bei der Geschäftsstelle.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.
30. — Wolkig, teils sonnig, strichweise Regen.
1. Juli: Steigende Temperatur, strichweise Regen.

Verantwortlich für die Redaktion Friedrich Kraus, Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte

Bergmanns Töchterlein.

Roman von Martin Förster. 41

„Aber Sie werden sie nicht entkommen lassen?" fragte der Beamte zweifelnd.

„Keinesfalls. Ich gebe Ihnen ein Zeichen. Laßt Euch Bier bringen, Hermann. Oder wollen Sie lieber etwas anderes trinken, Herr Kahle?"

„Nein, danke sehr. Ich bin immer für Bier."

Die beiden zogen sich zurück und ließen sich in dem bezeichneten Gemach häuslich nieder. Das bestellte Getränk wurde gebracht, und so warteten sie in aller Gemütlichkeit der Dinge, die da kommen sollten. — —

Inzwischen empfing der Hausherr mit der höflichsten Miene von der Welt seine neuen Gäste. Es gelang ihm über Erwarten, eine gleichgültige Miene zur Schau zu tragen und seine innere Unruhe zu verbergen.

„Also, was verschafft mir dies späte Vergnügen, meine Herren?"

„Eine Sache von Wichtigkeit, Herr Diedrich," sagte Willroth sehr ernst, „sonst würden wir nicht gerade diese ungewöhnliche Zeit gewählt haben. Die Angelegenheit betrifft meinen Klienten, der Ihnen ja bekannt ist. Ich hoffe, daß es nicht zu spät ist, die Sache unter uns und ohne Hinzuziehung des Gerichtes zu ordnen."

„Sie beziehen sich natürlich auf das bewußte Verbrechen, Herr Willroth!" sagte Diedrich mit einem bezeichnenden Blick auf Degow.

„Ganz recht."

„Und was ist Ihr Klient zu tun bereit? Will er mir das gestohlene Geld ersetzen? Wenn nicht, muß ich natürlich das Gesetz walten lassen."

„Verzeihen Sie, Herr Diedrich, Sie scheinen mich mißverstanden zu haben," versetzte der Anwalt lächelnd. „Das Verbrechen, auf welches ich anspielte, war nicht dasjenige, welches mit der Aussage Ihres Herrn Neffen in Zusammenhang steht."

„Nicht? So weiß ich nicht, was Sie meinen," sagte der Minenbesitzer mit keuchendem Atem.

„Ich meine das Verbrechen, welches nach Konrad Wiedemanns Tode stattfand, indem ein gefälschtes Testament vorgelegt und somit an dem rechtsmäßigen Erben ein unerhörter Diebstahl begangen wurde."

Tiefe Stille folgte diesen Worten. Albert Diedrich war leichenblaß geworden, als er die so kühl und überlegen ausgesprochene schwere Beschuldigung vernahm. Doch war er nicht gesonnen, sich so leichten Kaufes überrumpeln zu lassen.

Ein heiserer Fluch entfuhr seinen Lippen, als er aufsprang und sich, gerade vor seinen Ankläger hinstellend, mit gut gespielter Empörung ausrief: „Sind Sie wahnsinnig, Willroth? Kommen Sie hier zu nachtschlafender Zeit in mein Haus, um mich auf ganz verrückte Art zu beleidigen?"

„Ich bin der Ansicht, daß Sie sehr gut wissen, was ich meine," sagte Willroth sehr ruhig, „und es ist daher ganz überflüssig, meinen geistigen Zustand zu erörtern. Ich bin, so unbequem es mir auch war, heute abend hierher gekommen, nicht um Sie zu beleidigen, sondern um eine Wahrheit auszusprechen. Ich erwarte natürlich nicht, daß diese Wahrheit angenehm für Sie ist, aber ausgesprochen muß sie werden, entweder heute abend in diesem Hause oder an anderer Stelle und zu anderer Zeit. Welches von beiden würde Ihnen lieber sein, Herr Diedrich? Sie haben die Wahl!"

„Aber dies ist unerhört, völlig unerhört!" stöhnte der Angeredete, welcher fortwährend nach Fassung rang.

„Beruhigen Sie sich, Herr Diedrich" sagte Willroth, immer mit derselben Kaltblütigkeit. „Einmal mußte die Sache doch zur Sprache kommen, und wenn Sie meinen Rat hören wollen, so lassen Sie dies hier lieber unter uns geschehen als in der Oeffentlichkeit. Also, wollen Sie mich hören?"

„Ja," sagte Diedrich verstockt. Reden Sie immerhin! Es steht Ihnen durchaus frei."

„Gut also. Herr Wiedemann hier, ich eröffne Ihnen der Wahrheit gemäß, daß sein eigentlicher und rechtmäßiger Name Franz Diedrich Wiedemann ist, behauptet, daß Sie durch ein gefälschtes Testament Besitz von seines Onkels Eigentum erlangten."

„Das ist eine Lüge, eine teuflische Lüge," schrie Diedrich, dessen Gesicht allmählich eine grünlichgraue Farbe angenommen hatte. „Wer will mir dies beweisen?"

„Hören Sie mich an! Dies gefälschte Testament wurde von Ihnen und dem Rechtsanwalt Bernhard Franke, welcher hier in der Gegend seine Praxis ausübte, angefertigt. Der Letztere setzte das falsche Dokument am Tage nach Konrad Wiedemanns Tode auf, und Sie fälschten dessen Unterschrift darunter."

„Ich halte es unter meiner Würde, mich gegen so abgeschmackte Lügen zu verteidigen," versetzte Albert Diedrich mit angenommener Gleichgültigkeit."

„Es wäre allerdings nutzlos," war die unbekümmerte Antwort. „Ich kann Ihnen sagen, daß der vorliegende Fall schon von mir verfolgt wird seit langer Zeit, und Sie werden mich wohl nicht für so unüberlegt halten, daß ich ohne rechtskräftige Beweise damit hervortreten würde. Sie werden sich erinnern, daß ich Sie nach dem Aufenthaltsort der Testamentszeugen fragte. Nun, ich habe sie ohne Ihr Zutun gefunden, und die beiden Leute, Gilbert und Kunze, sind bereit, zu schwören, daß sie Konrad Wiedemanns Testament nicht unterzeichneten."

„Diese Lügner sind bestochen worden, um falsche Aussagen zu machen," stieß Diedrich hervor. „Ihre Unterschriften sind da, das ist doch passive Tatsache."

„Aber sie unterzeichneten einfach ihre Namen, ohne zu ahnen, zu welchem verbrecherischen Zwecke dieselben dienen sollten."

„Ich weiß nur, daß sie unterzeichneten."

Die Stimme des Minenbesitzers begann wieder an Festigkeit zu gewinnen, darum setzte er hinzu: „Jeder, der sich überhaupt jener Zeit erinnert, muß wissen, daß der Inhalt des Testamentes mir ebenso überraschend kam wie allen anderen."

„Die beiden Leute Fritz Gilbert und Antor Kunze," nahm der Rechtsanwalt wieder das Wort, ohne des anderen Einwurf zu beachten, unterzeichneten nicht etwa auf Konrad Wiedemanns Wunsch ein Testament, sondern auf Rechtsanwalt Frankes Aufforderung ein Papier, dessen Inhalt sie nicht gelesen hatten. Dieses geschah am Tage nach ihres Herrn Tod. Ich habe sie beide gesehen und sie sind bereit, dies zu beschwören."

„Das beweist nichts gegen mich," begann Diedrich aufs neue, aber der Rechtsanwalt unterbrach ihn, indem er fortfuhr: „Aber die ganze Sache wurde so ungeschickt ausgeführt, daß sie sofort entdeckt worden wäre, wenn Konrad Wiedemanns Verwandte zur Stelle gewesen wären. Vielleicht werden Sie überrascht sein, zu erfahren, daß das Papier, welches zur Anfertigung des gefälschten Testaments verwendet wurde, zu [illegible] Zeit wo angeblich der Erblasser es diktiert [illegible] zeichnet hat, noch nicht einmal fabriziert [illegible]

„Was meinen Sie damit?" wiederum erbleichend. Mitschuldiger

„Daß Ihr Verblendeter [illegible] sehr ungeübt war. allem in solchen Kniffen benutzte, war zu neu, es Das Papier, welches wenigstens ein Jahr älter hätte zu dem Zweck von ihm beglaubigte Testa- sein müssen, denn das 25. August 1867, wähment trägt derzeichen des Dokuments die Jahrend das 8 aufweist. Diese Tatsache allein ge- rezahlen Zweifel zu beseitigen." 237,16

nügt

Billiges Angebot!

In

Hutformen — sechs Preislagen

Mk. 0.45 0.75 1.25 1.75 2.25 2.75

kommen in grosser Auswahl grösstenteils nur diesjährige moderne Formen für Damen und Kinder zum Verkauf. 2401

Modenhaus Küster, Schwerte, Hüsingstr. 30a.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **30. August 1916, vormittags 11 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, versteigert werden zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft das im Grundbuche von Schwerte, Band IV, Artikel 205, eingetragene Eigentümer am 19. Mai 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: **Kaufmann Emil Felsenthal zu Schwerte** zu 1/3, **Kaufmann Emil Felsenthal zu Schwerte** zu 1/3, die Ehefrau Prokurist Otto Döpp, Ida geb. Uffelmann zu Schwerte, in provinzieller westfälischer Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemann lebend, die Ehefrau Generalvertreter **Carl Metke,** Anna geb. Uffelmann in Charlottenburg, Dahlmannstraße 27, je zu 1/6 eingetragene Grundstück Gemarkung Schwerte, Kartenblatt 32, Parzelle 45, Garten an der tollen Straße 7,68 ar groß, Reinertrag 1 50 Mark, Grundsteuermutterrolle Art. 828.

Schwerte, den 9. Juni 1916. 2410

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **13. September 1916, vormittags 11 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, versteigert werden das im Grundbuche von Schwerte, Band 14, Blatt 901, eingetragener Eigentümer am 9. Mai 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks, der **Wirt Heinrich Schulte in Schwerte** eingetragenen Grundstücke, Gemarkung Schwerte, Kartenblatt 30, Parzellen Nr. 32 und 33. Gärten in der Milchstraße, groß 5 ar 65 qm und 5 ar, 1.11 Thaler und 0.98 Thaler Reinertrag, Kartenblatt 43, Parzelle Nr. 34, bebauter Hofraum, Markt 5, 1.18 ar groß, Grundsteuermutterrolle Art. 299, Nutzungswert 1280 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 947.

Schwerte, den 9. Juni 1916. 2412

Königliches Amtsgericht.

Schwerter Frauenverband.

Die Kindermilch wird von morgen ab in der Neuen Apotheke abgeholt. 2409

Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugend-Album 60 ₰
Favorit Handarb.-Alb. 60 ₰ !! Favorit Schnittmuster !!

Alleinverkauf für Schwerte:

Kaufhaus OTTO MARX

— Ostenstrasse 20. —

Jed[illegible]ungs[illegible] der Handwerkskammer zu Dortmund.

Anf[illegible]enstag, 4. J[illegible]16, abends 8 Uhr, im Restaurant Karl Wilkes, Schwerte, Bahnhofstr. 17, beginnt ein

UNTERRICHTS-KURSUS

in gewerblicher Buch- u. Rechnungswesen, Kalkulation, Wechsellehre, sozialer Versicherung, Steuerein-schätzung pp. für selbständige, Handwerker, sowie deren Angehörige und weibliche Personal. 2402

Unterrichtsdauer ca. 50 Std., Unterrichtsgebühr Mk. 6,50 pro Person.

Handwerkskammer zu Dortmund.

C. & L.

Söckchen



mit Wollrand sitzen fest und rutschen nicht

in vielen Mustern vorrätig. 1648

Alleinverkauf

OTTO MARX

Schwerte

Ostenstrasse 20.

Fertige Schürzen

für Damen u. Mädchen.

Damen- und Kinderwäsche.

Corsetts.

In Modewaren grösste Auswahl aller Neuheiten.

Gebrüder Stein

2006 Schwerte.

Metallbetten an Private Katalogfrei. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Apfelwein

bester Qualität pro Flasche incl. Flasche 65 Pfg.,

sowie

Apfelwein-Sekt

empfiehlt

Carl Raffin

Gasthof »zur Helle.«

Brennspiritus

empfiehlt

2335 **C. Lethaus.**

Gut erhaltene, gebrauchte

Badewanne

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 2404

Kaufe noch einen Posten unreife

Stachelbeeren.

Wer, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 2415

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, parterre, auf sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 2407

---

1. Etage

von 5 Zimmern nebst Vorratszimmer, Baderaum und Balkon zum 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2161

Wohnung

von 2 Zimmern zu vermieten. Koch- und Leuchtgas vorhanden. 2394

C. Klempt

Mährstraße 7.

Schöne Wohnung

Bechestraße 80, 1. Etage, 3 Zimmer, sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten.

Petersmann

2400 Overberge.

---

4 Zimmer-Wohnung

1. Etage, zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 2403

Meine jetzige Wohnung

Kampstr. 33, der Neuzeit entsprechend eingerichtete 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Vorratsstube, Badestube, elektr. Licht und Gas, ist per 1. August oder später zu vermieten.

Frau Wilhelm Quadbeck

Kampstr. 33. 2408

Wohnungen

vermieten Sie schnell durch ein Inserat in d. „Schwert. Ztg.“.

Eine schöne 2406

3 Zimmer-Wohnung

mit Vorratskammer und Stall zum 1. Oktober zu vermieten

Rosen, Roonstr. 4.

Krieger-Verein Schwerte.

General-Versammlung

Sonntag, d. 2. Juli d. J. abends 8 Uhr im Vereinslokal „Im Reiche des Wassers“.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten.
4. Vortrag.

Vorher, 7[30], kurze Sitzung des Vorstandes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten

Schwerte, den 30. Juni 1916.

2411 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

3 schwarz-bunte Bullen

zugelaufen. 2416

Polizeibehörde, Ergste.

Geld gefunden.

2413 **Polizeiverwaltung, Schwerte.**

Zwangsverkauf.

Am Samstag, den 1. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Wirtschaft Müller hierselbst:

1 Pianino

gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Morgenroth

2417 Gerichtsvollzieher.

Briefpapier

in Mäppchen zu 5 lin. Bogen und 5 gefütterten Briefhüllen trotz Kriegsaufschlag zum alten Preis von nur

10 Pfg.

Buchhandl. Carl Braus

Schwerte (Ruhr).



In den erlaubten Abteilungen

Sinn's wohlfeile Woche!

vorwiegend **95 Pfennig-Artikel** in bekannter Preiswürdigkeit.

2399

Der Verkauf beginnt Freitag, den 30. Juni 1916.

Sinn & Co. : Hagen.